

Deutschland soll starker Private Equity-Standort werden

10. Handelsblatt Jahrestagung „Private Equity“

21. und 22. Juni 2010, Sofitel Munich Bayerpost

Programm: <http://www.vc-pe.de>

Düsseldorf/München, 19. Juli 2010. „Deutschland ist wirtschaftlich auf einem Erfolgskurs und ebenso befindet sich die Private Equity-Branche auf einem Aufwärtsweg. Jedoch ist das Wachstum noch nicht selbst tragend. Deshalb ist die Schaffung von Rahmenbedingungen für Private Equity wichtiger denn je“, erklärte Georg Fahrenschon (Bayerisches Staatsministerium der Finanzen) zu Beginn der 10. Handelsblatt Jahrestagung „Private Equity“ am 21. und 22. Juni 2010 in München gegenüber den rund 150 Teilnehmern. In Deutschland sehe sich der Mittelstand eher mit einer Bonitätsklemme als mit einer Kreditklemme konfrontiert; an diesem Punkt komme privates Eigenkapital in den Vordergrund, so Fahrenschon. „Am Ende ist Private Equity, nach meiner festen Überzeugung, wie ein zentraler Hebel, wenn es darum geht, junge und innovative Unternehmen zu unterstützen. Die können von dem Wissen, das in der Private Equity-Branche vorherrscht, profitieren“. Generell müsse allerdings das Bewusstsein um die Chancen von Beteiligungskapital geschärft werden. Bayern habe sich klar gegen eine Forderung nach einer generellen Mehrwertsteuer-Einführung für Finanzinvestoren ausgesprochen. Steuerliche Bedingungen, die die Situation von Private Equity verschlechtern, sind klipp und klar abzulehnen, so der Bayerische Finanzminister.

Die Branche müsse sich auch gegen einen allgemeinen Regulierungsrahmen von Brüssel wehren. Rechtssicherheit sei zwar wichtiger, aber die Regulierung müsse sich im Rahmen halten, um der Branche nicht zu schaden. „Denn Deutschland soll ein starker Private Equity-Standort werden“, erklärte Fahrenschon.

„Kein radikaler Wandel nach der Krise erkennbar“

Dr. Sumeet M. Gulati (EQT Partners) erklärte, welche Schlüsse er aus der Finanzkrise gezogen hat. Er sehe keinen radikalen Wandel nach der Krise, sondern eher ein „Maturing“ der Private Equity-Industrie. Gulati geht davon aus, dass die

Branche die gleichen Dummheiten machen könnte, wie in der Vergangenheit. Denn die Leverage-Levels beschreiben einen ansteigenden Trend. Generell sehe er Private Equity auch nicht als Teil des Problems, es sei vielmehr Teil der Lösung. „Vor allem wegen der Finanzierungsengpässe der deutschen Wirtschaft wird Private Equity benötigt“, so Gulati. Zudem berücksichtige Beteiligungskapital die Interessen aller Stakeholder wie Unternehmen, Banken, Arbeitnehmer, Politik und Wirtschaft.

PE-Branche ist krisenresistent

„Private Equity hat schon sehr viele andere Krisen überstanden wie die Öl-Krisen, Japan Krise, Dotcom Bubble, usw., dann wird es auch diese Krise überleben“, erklärte Stephan M. Illenberger (AXA Private Equity). Eine Regulierung für die Branche werde nicht zu verhindern sein, dafür sei sie bereits zu groß geworden. „Private Equity wird zunehmend public werden. Dafür gab es in den letzten Jahren zu viel Leverage.“ fasste Illenberger zusammen.

Elefantenrunden

Höhepunkte des Branchentreffs waren die Elefantenrunden am zweiten Konferenztag. Über die Entwicklung der Private Equity-Szene in den kommenden Jahren diskutierten unter der Moderation von Dr. Hanns Ostmeier (BVK e.V.), Dr. Andreas Fendel (Quadriga Capital), Torsten Krumm, Prof. Dr. Ernst-Moritz Lipp (Odewald & Compagnie), Philippe Roesch (Auda Alternative Investments) und Dr. Helmut Vorndran (Ventizz Private Equity). „Private Equity ist wie ein Lebensabschnittspartner im Hinblick auf die begrenzte Bindung an ein Investment“, erklärte Ostmeier. Roesch stellte fest, dass Beteiligungskapital derzeit und auch künftig für die Finanzierung der Industrie notwendig sei. „Ein Unternehmen komplett ohne Schulden zu managen entspricht noch nicht einmal den Schlüssen aus der Finanzierungstheorie“, resümierte auch Lipp.

Themenschwerpunkte der „Distressed Investments“-Diskussionsrunde waren die Ergebnis- und Bilanzsanierungen als Alternative zur Liquidation. Dr. Henrik Fastrich (Orlando Management), Dan Schweizer (The Royal Bank of Scotland) und Bernd Depping (dnp DEPPING) sprachen über Anforderungen an Portfolio-Manager bei Umstrukturierungen oder einer drohenden Insolvenz, Bilanzsanierung

durch Planinsolvenz und die Position von Banken bei Restrukturierungen. Als Fazit formulierten die Diskutanten, dass Finanzinvestoren eher eine Insolvenzneigung haben, wenn eine Firma nicht mehr zu retten ist, als Familien-Unternehmer. Gründe hierfür sahen sie in der geringeren emotionalen Bindung an ein Unternehmen, denn Investoren denken und handeln oft rationaler und wirtschaftlicher.

Ob Private Equity noch attraktiv für Unternehmen sei, erörterten Yvonne Stillhart (LODH Private Equity), Maximilian Brönner (LGT Capital Partners), Till Burges (HarbourVest Partners, U.K.), Britta Lindhorst (Generali Private Equity Investments) und Sonya Pauls (SJ Berwin LLP) der letzte war nicht da. „Private Equity konkurriert mit anderen Asset Klassen; interessanterweise ist auch im Private Equity-Geschäft eine ‚Home Bias‘ zu beobachten“, erklärte Burges. Lindhorst stellte fest, dass privates Eigenkapital derzeit auch sehr interessant für Versicherungsunternehmen sei. „Versicherungen brauchen eine Rendite, um Lebensversicherung mit garantierter Mindestverzinsung zurückzahlen zu können. Bonds alleine werfen heutzutage zu geringe Renditen ab und Versicherungen müssen deshalb auch andere Chancen wahrnehmen“, sagte die Geschäftsführerin von Generali Private Equity Investments.

Kontakt:

Julia Batzing
Pressereferentin
EUROFORUM Deutschland SE
Konzeption und Organisation für Handelsblatt Veranstaltungen
Prinzenallee 3
40549 Düsseldorf
Telefon: + 49 (0)2 11. 96 86-33 81
Fax: + 49 (0)2 11. 96 86-43 81
E-Mail: presse@euroforum.com

Handelsblatt und Wirtschaftswoche Veranstaltungen

EUROFORUM ist Exklusiv-Partner für Veranstaltungen des Handelsblatts sowie der WirtschaftsWoche. Gemeinsam werden Konzepte zu aktuellen und richtungweisenden Themen erarbeitet. Die Vermarktung und Durchführung der Veranstaltungen erfolgt durch EUROFORUM.

EUROFORUM Deutschland SE steht in Europa für hochwertige Kongresse, Seminare und Workshops. Ausgewählte, praxiserfahrene Referenten berichten zu aktuellen Themen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung. Darüber hinaus bieten wir Führungskräften ein erstklassiges Forum für Informations- und Erfahrungsaustausch. EUROFORUM ist einer der führenden deutschen Konferenzanbieter.

Unsere Muttergesellschaft, die Informa plc mit Hauptsitz in London, organisiert und konzipiert jährlich weltweit über 12.000 Veranstaltungen. Darüber hinaus verfügt Informa über ein umfangreiches Portfolio an Publikationen

für die akademischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Märkte. Informa ist in über 80 Ländern tätig und beschäftigt mehr als 10.000 Mitarbeiter.